

2. Ein Portrait Carolinens.

Nebst erläuternden Aktenstücken.

Bei Gelegenheit Meyers war auch der Name Caroline Schlegel gelegentlich genannt; vielleicht war sie es auch, die von ihm überaus herb charakterisirt wurde. [Vergl. oben S. 76.] Sie stammte aus derselben Stadt wie Therese, gehörte denselben Kreisen an, war ihre Altersgenossin und erfuhr ähnliche Schicksale. In der Literatur aber ward ihr ein ganz anderes Loos zu Theil. Caroline fand nämlich seit 1870 eine außerordentliche Beachtung und eine fast übermäßige Schätzung (vgl. noch zuletzt die Einleitung zum 13. Band der Schriften der Goethe-Gesellschaft, Weimar 1898, woselbst auch die übrige Litteratur angegeben ist), wogegen Therese wenig beachtet ward. Wurde sie überhaupt erwähnt, so geschah das meist in dem wegwerfenden Ton, wie er seit 1847, seit der ersten Bekanntmachung einiger bösen und ungerechten Stellen im Schiller-Körner'schen Briefwechsel üblich war. Hatten jene beiden sonst milde und menschlich urtheilenden Männer, die Huber nicht verzeihen konnten, daß er Dora Stock, Körners Schwägerin, um Theresens willen aufgab, diese gleicherweise mit dem Gatten verurtheilt, so ließ Caroline in manchen, seit 1870 bekannt gewordenen, Aeußerungen ihrer alten Eifersucht gegen die Jugendgefährtin freien Lauf und veranlaßte oder bestärkte dadurch manche Genossen ihres Kreises zu ähnlichen Urtheilen. Dazu kam noch, daß August Wilhelm Schlegel, der ehemals mit Huber in gleichem Sinne thätig gewesen, aus seinem Bundesgenossen sein Widersacher geworden war und daß durch solche Gegnerschaft der Männer sich auch die Abneigung der Frauen verschärfte.

6*